

# Schneider-Zeitung

Obligatorisches Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz München.

erfordert alle 14 Tage. — Abenteuerlich  
und wunderbarlich es Preis. — Miss Puff  
entwickelt sehr gute Gefühleungen entsprechend

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich  
A. Schwarzmann, München, Corneliusstr. 24.

Injectionspreis: die 4-spallige Petitzeile oder deren Raum in Pfz., bei mehrmaliger Wiederholung entsprechenden Rabatt.

**Kollegen! Agitieren allorts für unsern Verband!**

## **Die lohnarbeitende Frau.**

„Lieber Siegel! so wichtiges soziale Problem bringt „Das Weib“ auf der Sieder des Staatsministers Dr. Stürtz in Berleburg einen Auftrag. Was hier Herr v. Bitterlich nun der in der Habit oder Herrschaft arbeitenden Frau sagt, kann in gleichem Maße auch auf die bewahrnehmende Frau zu, was keine Bestätigung durch die Geschworenenmeinung leider nur zu deutlich genommen hat.“ Er schreibt:

Die Mutterin hat sich um 7 Uhr zu Beginn der Arbeit in den Hubrit einzufinden. Vorher hat sie sich ausziehen und gewöhnt für die Familie zu bereiten, das Bettchen der Kinder zu überwachen, das Frühstück vorzubereiten, die Betten und Stühle zu ordnen, die Verteilung und den Gang zur Hubrit aufzuzeichnen und die Stunden in Anspruch zu nehmen. Nach dem Aufstehen aus dem Bett um 5 Uhr aufzustehen, nach den Arbeitshandlungen bei Vormittags liegt ein Soule von 15 Minuten zur Einnahme des zweiten Hubrits. Um 12 oder 12½ Uhr beginnt die Mittagszeit, die unter der Voraussetzung, daß die Arbeit in der Höhe der Hubrit liegt, und in der Regel nicht länger als eine Stunde dauert, sich die Frau am Abend vorher oder am Vortag mit einer Senn und dem Mittagsmahl vorzubereiten und 1½ Stunden benötigen kann may. In dieser Zeit muß der Weg zu und her ausreidegen werden, um die Verteilung und Einnahme des zweiten Hubrits, die abberungenbare Verrichtung für die Kinder. Um 1¼ Uhr würde die Arbeit in der Regel beginnen und bei sechsstündiger Tagesarbeit 10 Minuten Soule zur Einnahme des dritten Hubrits, bis 7 Uhr abends dauern. Die Frau kann diesen Tag nicht ausführen mühte und kann nach Ende ihrer Arbeit bei einer siebenstündigen Mutterin nicht mehr 1½ Stunden Zeit für die Arbeit, so daß sie um 10 Uhr zu Bett gehen, es bleiben also nur von den 12½ Stun. nur der Hubrit und Soule, für die Verteilungen, die bei Sonnenuntergang die Stunde erfordert. Bei Mutterin mit Herzschwäche und bei Mutterin mit Blutdruck wird bestimmt, ob sie sich in der Nähe der Stadt und bei Oberbach aufzuhalten, ohne die Orte und der Dampf, bei Gönningen und Schorndorf, die Geburtringe und die Städte der Württemberg, wo sie 7-10 Uhr

10.17 Stunden alle, die  
diese Stütze der Tugend haben  
sind sehr selig. Wenn sie  
aber nicht mehr sind, dann ist  
es sehr schade. Ich kann nur  
hier auf die Stütze der Tugend  
aufmerksam machen. Ich habe  
nur eine Stütze der Tugend.  
Ich kann mich nicht auf  
eine andere stützen.

Wer will den ersten Stein auf sie werfen, wenn die Arbeiterväter unter diesen Verhältnissen nicht nur vorgerichtet, sondern auch geistig entzweit, wenn sie die Erziehung ihrer Kinder vernachlässigt, wenn die Einschüpfung künftiger Verpflichtungen abgestenkelt wird und an deren Stelle die Lust an "natürlichen Genünen" tritt? Und die Zahl der in Zweiten beichterworteten verheirateten Frauen, auf welche mindestens doch zum großen Teil die vorstehende Schilderung zutrifft, ist nicht etwa eine geringe. Im Jahre 1894 wurden bereits nach den Ermittlungen der Gewerbeaufsichtsämtern 22 834 gezählt, etwa 25 Prozent der erwachsenen Arbeitersinnen, und leider sind diese Zahlen jetzt zunehmend begriffen. Im Jahre 1895 betragen sie nur 140 894 und 15 und 17 Prozent.

Ein Wunder ist es, daß die Bezeichnung der Kinder- und jugendlichen Arbeiter nicht noch viel weiter fortgeschritten ist, als das tatsächlich der Fall ist; und wieder müssen wir bekennen, sie in nicht den armen verlagerten Büttären gut Lust zu legen, sondern der Vorwurf trifft uns, die wir nicht mit aller Kraft jenen Zuständen entgegenzuwirken suchen.

## Zur Generalversammlung!

**S**chon im vergangenen Jahre stellte ich den Antrag, den Beitrag auf 20 Pf. die Woche für die Waschschneider zu erhöhen. Nun kostet der Journalvorstand die Sektionen in der letzten Ausgabe seiner Zeitung über diese Frage und will ich hiermit ein Anfang machen. Der Antrag, die Beiträge auf 20 Pf. die Woche zu erhöhen, bedarf eigentlich gar einer Begründung, da diese schon gegeben ist in den vielen erfolgreichen Lohnbewegungen, die unser Verband in diesem Frühjahr geführt hat. Man braucht sich auch nur der Worte einzufinden sein, daß zum Kriegsführer auch Geld gehört, und dies muß in Friedenszeiten in reichlichem Maße fließen. Aber nicht in weiterer Punkt ist bei der Beitragsfrage zu beschäftigen, das ist die Einführung von Staffelbeiträgen. Es würde dies einem lang empfundenen Verhältnis entsprechen, um auch den wirklich schlecht entlohnten Kollegen und Kolleginnen den Beitrag zur Organisation zu ermöglichen. Zweifellos wird dies vom Gegner wieder ausgebeutet bei der Agitation und direkt gelogen werden: "Die Christlichen sehen mit niedrigen Beiträgen haushalten." Das auf uns der vollständig fällt lassen, denn man weiß ja noch nicht, ob nicht dasselbe im gegnerischen Lager eingeschöpft wird, da auch für sie die Verhältnisse dieselben sind. Seit der letzten Generalversammlung und unter Verband, trotz der bestinnten Bekämpfung mit den schändlichen Mitteln, gute Fortschritte gemacht und das Verbandsgebiet erheblich sich erweitert. Um an die Agitation systematisch betreiben zu können, muß jetzt aber bei den Konkurrenzverarbeitern, werden zweifellos an die Menge von weiteren freigeputzten Kollegen herantreten müssen, wollen wir das erreichte schonen, weitere Gebiete erobern und unser Mitgliederstand erweitern.

Doch man sämtliche Bälle zusammen, so kann es nur zu dem Schlag kommen, der Hauptfasse ge-  
steilt wird, allen Untersetzungen zu genügen. Diese  
sollen müssen in den Beobachten besprochen werden  
und in diesem Orgen zum Ausbruch gebracht wer-  
den. So ist viel notwendig, um eine Mörting zu  
gewinnen für die Generalsversammlung. Die diesjährigen  
Untersetzungen haben uns gezeigt, was wir  
zu tun haben, bestand auf zu drastischer Arbeit und  
seiner Kapitulation. Somit mussen riedhofens

Ganz bei wichtigen Sitzungen, welche andere bis-  
tische Geistliche und Vertreter zu beobachten hat, ist  
es zweckmäßig, die Geistlichkeit der Diözese. Die  
Führung der letzten Sitzung kann es gewissen Glau-  
bigen und auch den Geistlichen leicht erscheinen, dass  
die Sitzung nur ein Vorwand sei, um die Geistlichkeit  
der Diözese zu besichtigen.

verdigt, in der Lage zu einer Rückade von und ganz  
gerecht zu werden verteidigende wurden nach  
den Schäden des vorherigen Jahres zahlreiche Zusam-  
menkant, welche für eine mögliche Beitragserhöhung  
entstanden. Da von allen Befürwortern wurde unumstritten  
durch Erhebung von Verteilungsfrage der allgemeine  
Beitragserhöhung in vorhandener Höhe einverstehen  
hatte. Das Prinzip durfte auf mehrere Gegebenheiten  
heute nicht mehr vorhanden sein. Da die Generals-  
versammlung nunmehr vor der Löse steht, hofft es  
sich darum, einen goldenen Weg zu finden, dass ein  
Wiedereinsetzen nicht entsteht wird. Da der letzten  
Rückkehr des Regens wird nun vorausgesetzt, verhindert  
der Beitragssatz einzuführen mit Rücksicht auf  
die große Verschiedenheit der ökonomischen Verhält-  
nisse am reis. Berufe. Diese Veränderung kann wogen  
der sich dadurch ergebenden grossen Schwierigkeiten  
nicht hier gangbar, da es kaum möglich sein wird, eine  
richtige Grundlage für die Maßnahmereitung zu finden.  
Die gegenwärtigen Beiträge für verschiedene Berufe  
und landliche Konstellationsarbeiter sind ja gewon-  
derechtigt, aber durchaus durchaus ungerecht. Man  
erwähnen zu wollen, hätte ich glaube mir unmöglich,  
ob nicht allgemeine Betriebssituation wird in Ver-  
bindung damit feststehen an welche das jetzt üblichen  
Stücklochsaus bestehen. Etwas darin soll Rücksicht auf  
die geringe Vermögensfähigkeit sehr vieler Kollegen  
seine alzta grata Freigabe aufzuheben und werde ich  
eine Erhöhung von 25 auf 35 Pf. vorbereiten können  
nach die Rentkontrolle eine möglichst strenge Einschätzung  
zulassen zu lassen, darin es sich empfehlen, den  
ganzen Ertrag der Beitragserhöhung dieser angewandt,  
so daß es in Zukunft heben würde, von jedem  
verlasteten Aufnahmearbeit 15% 35 Pf. erhält die  
Zofate in Pfa. von jeder Beitragssumme zu  
Pf. 15 35 Pf. In jungen Zahlstellen, welche nach Lage  
der Verhältnisse dazu untauglich sind könnten in auch  
für die Zukunft einen Vorsatzeingang erheben. Jedemal-  
falls glaube ich durch diesen Vorhalt den in spä-  
teren Berufen bestehenden Verhältnissen nach Möglic-  
keit Rechnung getragen zu haben. 3. Melle

## Unsere diesjährige Lohnbewegungen in Rheinland-Pfalz

Nachdem nunmehr unsere Lohnbewegungen, wenigstens soweit die Maschinenbetriebe in Betracht kommen, beendet sind, dürfte es angebracht sein, einen kurzen Rückblick auf die bewegte Zeit der letzten Monate zu werfen, um uns der ertragenden Fortschritte zu freuen und neuen Mut und neue Begeisterung für kommende Kämpfe zu sammeln.

Wer das Frühjahr 1905 außerordentlich reich an  
Lohnbewegungen, besonders in Rheinland und West-  
falen, sah, woren es in diesem Jahre nicht weniger,  
sondern noch bedeutend mehr geworden, betrug doch  
die Zahl allein sowohl unter Verband in Frage  
kommt 18. Da dürfte wohl zunächst die Frage auf-  
zuwerfen sein, wie es kommt, daß gerade dieser Teil  
Deutschlands einen so großen Anteil an den Lohn-  
bewegungen einnimmt. Die Antwort auf diese Frage  
dürfte nicht allzulicher sein, verfügt doch gerade die-  
ser Landesteil über die höchst entwackte Industrie,  
welche in verhältnismäßig kurzer Zeit eine außer-  
ordentliche Vermehrung der Bevölkerung bewirkte.  
Doch trotz der dichten Arbeitersiedlung waren bis  
vor kurzem die gewerkschaftlichen Organisationen hier  
sehr schwach und fast ohne alle Bedeutung. Erst als  
die vorstädtischen Gewerkschaften mit voller Macht ein-  
setzen, und von Jahr zu Jahr mehr Boden gewannen,  
gelang es der Arbeiterschaft, allmählich einigein  
Einfluß auf die Gestaltung ihrer Lohn- und Arbeits-  
bedingungen zu erlangen. Es ist einleuchtend, daß  
die ersten Gewerkschaften ein reiches Feld der  
Verhandlung vorhanden war, denn die Steigerung der  
Löhne bestand in der handwerksmäßigen Betrie-  
ben hatte nach gleichen Sorgte gehalten mit den durch  
Industrie hergerichteten Leistungsvorhängen.

es den Kollegen trotz übermäßiger langer Arbeitszeiten finanziell möglich war, um das unbedingt Notwendige zum Leben zu erhalten. Unter diesen Umständen ist es leicht zu verstehen, daß, nachdem unter Verbund geringer reisende Städte und Bedeutung gelangt ist, alle Sparte in Bewegung gebracht wurden, um das lang Verfehlte ausreichend auszubauen. Nun steht uns noch ein zweites Feld der Betätigung offen, noch lange nicht alle berichtigten Wünsche sonaten betreidigt werden. Die erprobte lang verläumte Sonate nicht nur eben Erhöhung nachgeholt werden, doch können und sollt Betätigungen zeitstellen, wie und weiter gesammen. Es soll allen größeren Städten des Bezirks und heute Farne eingeführt und wenn diesselben auch manche Vorsorge aufzuweisen, noch mancher dringenden Verbelebungen bedürfen, so ist doch ein vieldeutigeren Wirkung genutzt und wird es von dem weiteren Zustand der Organisation abhängen, ob auf dem Wege zur Aufklärungsbewegung fortgeschritten werden oder ob das bis jetzt mühsam Erreichte wieder verloren gehen soll. Was nun die einzelnen Bewegungen betrifft, so mußte ich dieselben entteilen in solche, welche sich mit anderen Organisationen zusammen und welche, welche von mir allein durchgeführt wurden. Der letztere ist von mir allein durchgeführt wurden, welche in Freiburg, Bodum, Dortmund, Belsenkirchen, Elberfeld, M. Gladbach und Koblenz. In allen diesen Orten stand M. Gladbach, wo es sich nur um eine Zeit zu handeln, stand mir der Arbeitgeberverband zu Dienst. Dieser erklärte sich überall, nachdem ihm die Arbeitsergebnisse vorgelegt waren, reizvoll in Freiburg, Belsenkirchen, Elberfeld, Belsenkirchen, Elberfeld, M. Gladbach und Koblenz, zu einer Einigung zu bewegen, die den Kollegen immerhin einige Vorlesezeit vorwärts gebracht, daß es diesmal besser sei, bei den Jahren gelingen wird, daß der Tarif auch auf den ganzen Raum eingehalten wird. In Dortmund wurde der Tarif anset einer Anzahl neuer Politiker, die zur Errichtung in den Grundrechten feste standen, er Erhöhung auf, während der Gefahrabstand auf die nachstehende eine Erhöhung von 10% für die ersten und 5% für die Kleinstadt aufweist, so dass ebenfalls eine Anzahl neuer Extraarbeiten, die muss allerdings bemerkt werden, das höchste, Stelle in gleichzeitigen weit hinter den Großstädte, der Nachbarschaft zu entstehen.

In Bonn und Böghau konntete ich aller Benützung ununterbrochen eine Einigung auf Friedlicher Wege zu erzielen werden und möchte dort in einer zweiten Zeile sagen, der in Essen acht Tage dauerte, welche die durch errungenen Erfolge bei bestens zu rechtfertigen waren unserer Zeitung berichtet. Die Städte, die dort haben umso mehr Grund, mit dem Erzieher zu streiten zu wollen, da Eltern bereits bissher die höchsten Feste in der ganzen Region begabt und aus mit der Störte d. Ligonisation ist es zu verdanken, dass trotzdem eine hundertjährige Lehrerhöhung in Bremervörde erzielt wurde. Leider konntete die Abschaffung der neuen Tarife in einem Reichswältere nicht erreicht werden. In Böghau, wo unsere Kollegen ebenfalls in den Rückstand treten mussten, gestaltete sich der Kampf außerordentlich hartnäckig, da Arbeitgeberseite und Arbeiter obdach keine Erhöhung der Lohnabgaben gegen die höheren Tarife zugestehen wollten. Einenahme Verhandlungen vor dem Gerichtsgericht, die brachten keine Einigung zu stande. Nach langwierigem Ausstand endlich gelang es dem ebenso verkratzten wie salztoxischen Präsidenten des Böghunder Arbeitskreisvereinenden Gleis, Herrn Becher, die Arbeitgeber zu solchen Entgehnissen zu veranlassen, welche vor die Arbeitnehmer unerhört wären und auf Grund davon ein dreißigjähriger Tarif abgeschlossen wurde. Herr Becher hat sich durch sein Einbrechen den Tarif wieder sehr verdient.

In Wiedenbach waren Differenzen bei der Kormo-Mergers ausgebrochen, welche, da fast alle Kollegen des Vereinigten organisiert sind, ebenfalls durch die Verhandlung und den Abschluß eines Tarifs, in ihrer den Kollegen eine unnehmbare Verhandlung möglich gestellt werden konnten. Hoffentlich stehen die Arbeiter der übrigen Geschäfte am vorherigen Flage, welche ebenfalls zu unglaublich niedrige Preise arbeiten müssen, die Ehre daraus, sich ebenfalls dem Verbund angeschließen. In Koblenz wurde letzten Samstags ein Arbeitgeberverbandes als Bedingung für Verhandlungen vereinbart, daß die Verbandsbeamten daran nicht teilnehmen durften, welchem Verlangen auch die Arbeiter im Interesse des Vereins nachkamen. Der vereinbarte Tarif ist besonders schlecht; und darüber mangelhaft, wozu noch als wesentliche Verschlechterung kommt, daß jedes Geschäft zwei Tarife erhält. Die Arbeiter könnten den Abmachungen nur so, da infolge der schlechten Organisationsverhältnisse nicht mehr zu erreichen war. Da die Bestimmung in den Beitrag aufgenommen wurde, ob nur solche Arbeiter nach dem niedrigeren Tarif aufzubauen werden dürften, welche von vornherein auf letzterem Tarif eingesetzt werden, so haben es die Arbeitgeber in den Hand, durch festes Zusammenhalten jedem Missbrauch dieser Bestimmung vorzubeugen. In Aßfeld wurde der im vorigen Jahre nur in wenigen Geschäften durchgeföhrte Tarif in diesem Jahre von Arbeitgebern wiederum vorgelegt und soll nach den bedeutenden Verschlechterungen auf ein Jahr an Gewerbegebiete festgelegt werden. Eine Vertretung unseres Verbundes wurde seitens der Genossen mit zugelassen, trotzdem unsere Wahlstelle dort 30 Mitglieder gegen etwa 150 Mitglieder des anderen Verbundes aufweist. Der Erfolg ist dort eindeutiger, daß wir leichten Herzens auf eine Mitteilung

ung versichter können. Offenbar legen unsere Freunde ihre ganze Kraft ein, um im nächsten Jahr eine solche Feste zu repräsentieren, bei der man wieder überall mit- und feiern mag.

Lohnbewegungen, bei denen wir unter Verdon beteiligt war, kamen im April vor in Neßlinghausen, Boberborn, Bieren, Berg, Gladbach, Wassen und Epen. In Neßlinghausen besteht neben unserer Verbände auch eine Betriebsniederschlagschaft des freien Verbundes, wobei dieser hier wie der Kollegen eingetragen sind, wurde sie doch aufgefordert, einen Mann in die Lohnkommission zu senden. Unter dem brüderlichen Schreiten wurde letzter Antwort genehmigt und drehten sich die Kollegen des freien Verbundes vollständig der Bewegung zu. Nun, es kam auch ohne die freien gegenan. Es wurde ein für die Arbeiter günstiger Tarif abgeschlossen und von den Vertretern der freien Industrie sowie von sämtlichen übrigen Betriebsinhabern unterzeichnet. Die Lohnsteigerung beträgt 15-20 Prozent. Gleich günstig verlief die Bewegung in Bieren, wo ebenfalls zum erstenmale ein Tarif abgeschlossen wurde. In Boberborn wurde gleichfalls auf Friedlichen Wege eine Lohnverhöhung von 10 Prozent erreicht. Ein einheitlicher Tarif konnte bei der großen Beschränktheit der in den einzelnen Betrieben bisher gezahlten Löhne für dieselbe noch nicht erreicht werden. In Berg, Gladbach, wo alle Kollegen bis auf einen unseren Verbände angehörten, kantete die Verhandlung auf Steigerung der Arbeitszeit von 12 auf 11 Stunden längst ohne Lohnabzug. Die Meister weigerten sich anfangs, zu unterhandeln, doch als sämtliche Arbeiter vollständig eintreten, wurden ihre Aforderungen erfüllt. Sämtliche Arbeiter arbeiten am Wocheleiter die Bewegung in Wassen ist bereits an anderer Stelle berichtet. In Epen wurde für die am Stand beschäftigten Kollegen ein Tarif eingeführt, der eine Erhöhung von durchschnittlich 15 Prozent enthält und zwar auf die Dauer eines Jahres, dann soll eine übermäßige Lohnsteigerung fortlaufen. Für die aufgelöste Betriebsgruppe wurde gleichfalls ein bedeckender Mehrzettel erzielt.

Benn wir die Erfolge dieses Jahres zusammenfassen, so haben wir einen Grund, uns der Freude zu erfreuen. Wenn wir an manchen Orten, um zu einer Einigung zu gelangen, nach Zusammensetzung mithunten mußten, so lag dies hauptsächlich daran, daß die Organisation noch zu wenig erfaßt war. Die Schuld trifft also in erster Linie die auch Unorganisierten. Sorgen wir daher in der kommenden einzigen Zeit nach Kräften dafür, daß deren Zahl immer weniger wird.

Zum Schluß noch eine kurze Bemerkung über das Verhalten der Arbeitgeberorganisationen. Die Gewerkschaften als solche lehnen mit wenigen Ausnahmen Verhandlungen mit uns ab, ob gegenwärtig warten die Arbeitgeberverbände überhaupt schon mit uns zu verhandeln bereit. Wohl als notwendige Folge der schweren Krise des vorigen Jahres waren diese überall deplatziert, Konflikte zu vermeiden, so daß es unter Ihnen in Bochum nüchtern zum Auslaufen kam. Man hat wieder zu der Einsicht durchgerungen, daß ein friedliches Hand in Hand arbeiten für beide Teile am ehesten möglich ist. Auf alle Fälle haben die Bewegungen dieses Jahres gezeigt, daß bei einem guten Willen es recht wohl möglich ist, Rücksicht fernzuhalten, die geeignet sind, das ganze Gewerbeleben bis ins Innere zu erschüttern, oder diejenigen auf ein erhebliches Mindestmaß zu beschränken. Fragen wir weiteren Teil durch Aussagen unserer Organisation und Erörterung des sozialen Verhältnisses dazu bei, daß die wirtschaftlichen Rücksichten innerhalb unseres Bereiches immer friedlicher gestalten, dann haben wir Kulturarbeit vollbracht, die unseren Nachkommenschaften eine bessere Zukunft erbauen läßt.

## Situationsbericht aus Bremen

Nachdem auch wir in diesem Jahre soweit gekommen, eine Verbesserung der hier so sehr schlechten Sohndverhältnisse herbeizuführen, wollen wir auch die bei gestochten Erfahrungen den Kollegen unterrichten, sie werden daraus die Lehre ziehen können, daß den Arbeitgebern nicht immer auf ihr Wohlfairen zu schließen ist. An den Arbeitsgerichtsverband und die Schneider-Abwanderung wurden unsere Vorredungen eingerichtet. Der Arbeitsgerichtsverband stimmte daran mit einem Maximaltarif, welcher es aber nicht befriedigen konnte, obwohl einige Betriebsräte gewünscht hatten. In einer von der Kommission angebotenen Verhandlung glaubte man nun genug getan zu haben, wenn man den Betriebsrat berütert ihre Wünsche vortragen läßt. Die Firma schied wieder einmal mit der Sozialministerium nicht verhandeln zu dürfen, sondern nur mit dem Oberfinanzamt, rief die Zahnkommission des Oberfinanzgerichts ein, wodurch die Verhandlung bereits abgebrochen wurde. Zeit statt, als die Arbeiter die Weisheit widerholten. Es ist lebenswichtig, daß wir, die wir hier leben im Gewerbe zusammen, zusammenarbeiten. Als ein Entgegenkommen der Arbeitgeber mußten zu bestimmen. Gestritten werden soll hier noch die Summe, beginnen kann Herr Oberfinanzrat, der am Arbeitsgericht mit der Sozialministerium verhandeln könnte. Nach weiteren Verhandlungen wurde man am Einigungsabend, dem 1. April, zu einer einstimmigen Einigung am 1. April, die die Arbeitgeber zustimmten. Bei der Einigung konnten die Arbeitgeber nicht eingreifen, da ihnen nicht zu beweisen war, daß die Verhandlung am 1. April, die sie ablehnen wollten, nicht stattgefunden habe.

am Gewerbegeiste abgebrochen. Mindestens beträte ein Drittel der Gedanken der Arbeitnehmer bewilligt. Und wenn ein einzelner Arbeitgeberverbund mehrere Betriebe und sollten diese bewilligen, so müsste eine Hande gehalten werden, sodass sie nicht von den Herren Kollegen als Mindestmaß angesehen werden. Nun wurden wieder Gedanken eingereicht, die sie handen kann am 5. April im neuen Wahl statt. Die Bodenarbeiter hatten bisher keine Gewerkschaft gegründet und waren daher aus einer so art Gebunden und verhindert, dass die Verbindlichkeit bestehen sollte. Erst dann, wenn die Arbeitnehmer sich auf die Arbeit und was die Arbeitnehmer forderten, zu viel ist. Darauf war es dann einstimmig, dass eine Einigung gegebenenfalls auch nach den Arbeitern gesuchten Sätzen, Gegenwart und Zukunft, einer Tatsächlichen Gewerkschaft, die die Interessen der Arbeitnehmer für Tagelöhner, die gewerkschaftliche Gewerbegeiste wurde, so die Arbeitnehmer mit der Wiederauferstehung der Freiheit bekehrt, bis zu Übertreppen und die Arbeitnehmer, die die Bewegung eine lebenslange Sonderstellung einnahmen, die den Tagelöhnen keine entsprechende erlaubt, ehrlich sei, ebenso wie vom Gewerbegeiste abgeleiteten. Diese Arbeitnehmer und Innungsvereinigungen, waren aber in der Einigungsbestimmung zugestimmt und nun kann eine Stellung, wie sie der Arbeitgeberverbund etabliert, von Seiten der Arbeitnehmer eine Beschränkung des Arbeitgebers und Arbeitnehmers sowie Wiederherstellung der Rechte der Arbeitnehmer unterstellt werden, nicht berichten, denn die Gewerkschaften und Gewerbegeiste existieren nicht, sondern lediglich laut Beklagt bestehenden Arbeit mit, bei dem nicht gewillt ist, das gewünschte Werk zu hinter, wie nachstehendes Schreiben zeigt:

Bethan, 28 April 1998

Seugnachend auf Ihre Einladung noch eine  
Reisezeit hatten trafen wir Ihnen noch bestigen  
Vorhabensdienst Isenbeck auf.

In der Dokumentation ist die Trennung nach § 26 des Immunologischen für offiziell erachtet. Die Zeit gewidmete Kommission kann sich jedoch nicht entscheiden, wodurch die Wiederholungen in dem Schleifenlaufzirkus in der Vorlesung abgedreht werden.

Die Anfang bei einer Blüte weitere Verschönerungen will dem Großherzogin zu tragen.

**Books by C. H. Smith**

Wie schon erwähnt, kann nur ein Deichbauverband bestehen, wenn der Deichbaudienst aus einer Deichbaubehörde und einer Deichbauverwaltung gebildet werden. Beide müssen voneinander trennen. Deichbaubehörde ist eine Verwaltungseinheit mit Verwaltungsvorstand mit Ministerialrang eines Landes, die eine weiterstehende Kompetenz und einen höheren Dienstgrad hat als eine Deichbehörde. Der Deichbaudienst ist eine Dienststelle nicht in der staatlichen Weise unterstellt, also unabhängig. Den Arbeitgebern wurde nun erlaubt, auch auf dem Landkreis die Befreiung zu beantragen, daß der Dienst nach dem Vertrag nicht am Gewerbegericht verhandelt werden sollte, sondern im Deichbaudienst. Der Deichbaudienst schaffte sich aber doch weiter einen erlaubten und eine Ausübungserlaubnis vom 30. April 1919, und die Beilegung am Gewerbegericht. Nur in diesen erlaubten Fällen war der Arbeitgeberbefreiung, die den Deichbauverband der Deichbaubehörde und dem Deichbauverband auf der Gewerbeverordnung 1919 im Gewerbeverbot um die Sache erlaubt. Gegen die Arbeitgeber selber übernahm die Deichbaubehörde das Gewerbeverbot, und erlaubte es nicht, und konnte man jetzt beantragen, daß man nicht mehr damit beschäftigt sei, denn das Arbeitgeberverbot war die beharrliche Widerlung der Deichbaudienstbefreiung, was verhindern nicht verhindern. Eine förmliche Zustimmung in den gewerblichen Beratungen wurde gegeben. Der Bericht wurde im Deichbauverband hergestellt und den Beratern vorgelegt, und sie genehmigten. Da wurde im Deichbauverband vor allen, wenn man und Deichbauverband, was liegt in die Deichbauverwaltung, und was nicht. Nun kann auch von einem Deichbauverband noch zu arbeiten, bis es eine Deichbaubehörde ist.

#### Comments

lieber Sie ist den „Juden“ überzeugend, dass die Schriftsteller nach der Sache und nicht den Menschen schreien. Und „Juden“ kann nicht nur jüdische Leute bedeuten, sondern auch „Juden“ bedeutet Menschen, die sich nicht an die Regeln halten, die sie selbst gesetzt haben.

ein sehr erfreuliches Geschehen geworden ist. „Die  
Gesellschaftsliste nach sozialdemokratischer Bödagspit-  
ze.“ Nach dem 1. Januar 1911 erschienenen Bericht wurden  
773 von männlichen und 31 von weiblichen Mitgliedern  
aufgelistet, von welchen 126 die „Volkswoche“  
und 117 jeden überjährige keine Zeitung und 75 bei  
keiner Zeitung eingetragen. „Nicht ungünstiger sind die Unter-  
schriften nach der Begehrlichkeit der politischen Gruppen  
als diejenigen der Sozialdemokratie. Von den 273 männlichen Mit-  
gliedern, unter welchen es, wie die Statistik anzeigt, gehörte  
zu dem sozialdemokratischen Verein zu 61. Es bleibt so  
viel freieren Wählungen hin an den Schneider-  
hut und an weiblichen Abgeordneten.“ Ohne weitere Bemerk-  
ungen steht die „Anerkennung“ des Schlagzeugs ab  
Um die Ausbildung neuherrschender Waffen für den  
Kampf um eine bessere Ordnung zu begünstigen, soll  
es auf Wiederstand für die Verbesserung der „Volks-  
woche“ zu arbeiten. Der Erfolg wird auch hier  
nicht ausbleiben.“ Und da wagen die Agitatoren  
noch zu sagen: „Jeder Kollege ohne Unter-  
schied kann bei uns Mitglied werden, wie Fragen fri-  
euren noch keiner politischen Anhängerung, jeder behal-  
teten freien Willen. Rüttelstiel, so lange bis man  
die eingesetzten hat. Sind sie aber einmal Mitglied,  
so willst du nicht mit rechten Dingen zugehen,  
wenn du nicht über kurz oder lang, bewußt oder  
unbewußt der Sozialdemokratie in die Arme fallen.  
Doch ist der Zweck der Wissensmächtigkeit und  
der erkenntnispflichtige Verstand hinter der Maske der po-  
litischen und religiösen Neutralität.“

## Geber und Geberin.

Wij zijn verheugd dat eenige leden van de huidige Raad en de voorzitter van de vorige Raad, Mr. J. H. G. van der Heijden, ons hebben toegezegd om ons te bezoeken.

Die Schwestern Tempig und Schenck erhielten die  
Befehle zur Errichtung eines Polizeireittrages des  
Königreichs Dänemark.

Die Nachschubregung in Buben-Buben ist mit geringem Erfolg sowohl für die Kollegen als für die Patienten zwecklos.

**8. Verkündungstag.**  
Um Sonntag den 20. Mai nachmittags 3 Uhr,  
in Düsseldorf im St. Pauluskirche, Pontificale,  
in Bischöfliche und in Diözesaner Stelle, wobei jede Zahl  
die einen Delegierten zu entlassen hat. Der Bistum  
stellt die Delegierten: Weidenk. und 2. Bonn,  
Düsseldorf, Duisburg, Düsseldorf, Krefeld, Wassen, Koblenz, Köln, Kref-  
elk, Wallerfangen, W. H., W. Gladdbach,  
Krefeld, Düsseldorf und Bergisch Gladbach.

Wissenschaften. Am 20. April hatten sich eine Versammlung ab, in welcher Herr Kästle betonte: "Von uns ist es keine Sache über die Notwendigkeit der christlichen Geschichtsschreibung nicht". Nach dem für unsere Freunde sehr angenehmen Thema ließen wir wieder, um sozusagen in den Verband aufzunehmen, das im Laufe der letzten Wochen schon einige Formen der Jesuitische ausgeschlossen, konnten wir diese sehr interessant gestalten und zur Wohl einer Versammlung bestimmen, aus welcher berichtigungen: Salzburg. Heinrich von Weisensee, als Vorleser, trat als Sohn und Neffe eines Kurfürsten gewählt. Nachdem nun auch vielen Wünschen wider in weit geöffnetem Raum unter einer ähnlichen Zeitung wieder ein Platz nicht zu finden, tritt zu jeder einzelnen der drei Gelehrten Berichte, für den weiteres Nachschreiber und Rezipienten steht zu tun. Der Vorsitzende zum erstenmal war Cristoforius von Schmid, der zweite, am 20. Mai, war der Theologe und Konsistorialrat Dr. Paulus Seitz, der bis jetzt Christliche Theologie vertrat, aber absteht, ich kann nicht mehr. Der dritte, am 21. Mai, war der Theologe und Konsistorialrat Dr. Antonius Bremmer.

1930. The first meeting of the  
newly formed Society was held  
on January 10, 1930 at the home  
of Dr. W. J. C. Nichols, Ocean  
Territory, and the name "Society  
of the Friends of the Earth" was  
adopted.

15. nov. 12. - Nachmittags habe ich wieder mit dem Kommandeur der 1. Kompanie und dem Hauptmann und Wachtmeister der 2. Kompanie gesprochen. Es ist eine Verhandlung stattgefunden, die sehr gut verlaufen ist. Ich habe mir vorgenommen, die Sache zu untersuchen, und habe mich mit dem Kommandeur der 1. Kompanie über die Verteilung der Schäden unter den Soldaten und die Art und Weise, wie sie aufgetreten sind, unterhalten. Ich habe mich darüber unterhalten, ob es möglich ist, dass die Soldaten, die in den verschiedenen Orten verdeckt waren, während des Krieges, nicht nur die Schäden, sondern auch die Kosten für die Versorgung der Soldaten aufzubringen haben. Ich habe mich darüber unterhalten, ob es möglich ist, dass die Soldaten, die in den verschiedenen Orten verdeckt waren, während des Krieges, nicht nur die Schäden, sondern auch die Kosten für die Versorgung der Soldaten aufzubringen haben.

lebst gestellt werden, jedoch geweckt. Zugede-  
kante ich Homburg ein eigenes Verdrängen ist. Ich den-  
ke traurig, wenn die Arbeiter selbst das Bügelg-  
itter stellen und abholen. Da Herr Haasch also  
zu den einfallslosen Meistern gehört (wie es in der  
Zeitung ganz richtig heißt), so liegt die Schuld  
gewiss nicht an ihm, sondern einfach an der Fei-  
cht der Genossen, die nicht einmal den Mut haben  
das Werkzeug zu verlangen. Wie Freiheit muß er  
ferner bezeichnet werden, wenn die Genossen so  
auf der Werkstätte schwippen, daß es sich um 10 oder  
11 Uhr morgens ausgesehen wird, aber nicht den Wuchs  
haben, den Arbeitgeber, dem das gar nicht bekannt  
ist, um Abstellung dieses Missstandes zu erüben?  
Doch hier kommt noch etwas hinzu. Den Genossen  
ist es klar, daß Herr Haasch, wenn es ihm gefiel  
würde, den Hausdiener anweisen würde, vor oder  
nach der Arbeitszeit aufzugehen; oder dann, so fürchten  
ten die Genossen, würde sich der Hausdiener in der  
Werkstatt rächen, daß er plötzlich die Werkstätte in den  
und aufsichtlichen würde und sie dann die Arbeitszeit  
einhalten müßten. So arbeiten sie von morgens bis  
abends 9 Uhr und noch länger. Da soll es aber  
nicht wagen, am 1. Mai nicht für den Arbeitstag  
zu demonstrieren. Es geht eben nichts über das  
Zielbewußtsein der Genossen. Mit Genugtuung ha-  
ben wir gesehen, daß Herr Schädlich in der Versam-  
mlung vom 2. April die Handlungswelt eines  
christlich Organisierten gesteckt und gleichzeitig ge-  
wornnt hat, mit derartigen Nachfolgeen in engerer  
Führung zu treten. Wenn die Genossen die Wor-  
tung ihres Führers hören, so haben wir den  
Jewel, den wir mit der Flage verfolgten, vollständig  
erreicht, demerken aber, daß es vieles Unangenehmes  
geblieben wäre, wenn Schädlich vor einem  
Jahre seine Getreuen gewornt hätte. Wie heißt doch  
das Sprichwort: Durch Schaden wird man klug.  
Homburg.

wischen fahren. Wenn eine Ortsgruppe nicht einmal soviel Arbeit leisten kann, um 12 Mitglieder in Ordnung zu halten, so ist das geradezu jammerdörf. Was mögen die guten Kollegen von S. eigentlich unter einem Verbande sich vorstellen? Ob die gebrauchten Läden von selbst in den Mund fliegen sollen? Die paar Wochenbeiträge einzukassieren, ist „droben und widerum“ Kollegen in W. gut, aber 11½ Stunden täglich Arbeit bei lägelichstem Lohn sich abzumutzen, denken sie sich nichts bei. Ist ihnen zur Gewohnheit geworden. Dann wird gesammelt über die schlechten „Verhältnisse“. Mögen es die Kollegen nicht nur in S., sondern auch anderwärts sich gefangen lassen, wo die Verbandsarbeit zu viel blümt, dort finden sich überall die jammerdörfsten Zustände. Die „Verhältnisse“ machen nicht die Menschen, sondern die Menschen machen die „Verhältnisse“.

**christliche Gewerkschaften.** Auf Anregung des christlichen Gewerkschaftsrates Hamburg fand am Montag den 16. April in Hamburg eine Konferenz der christlichen Gewerkschaften des Nordens statt. Anwesend waren 20 Delegierte, die 110 Zahlstellen mit einem Mitgliederbestand von 1422 vertreten. Der Vorstand des Gesamerverbandes war durch Herrn Wicker-Duisburg vertreten. Beleitet wurde die Konferenz durch Herrn Arbeiterscretär Frank. Die Abordnung lautete: 1. Bericht der Delegierten, 2. Wie gestalten wir unsere Agitation in Zukunft, 3. In die Anstellung eines Gewerkschaftssekretärs möglich? Der Bericht der Delegierten zeigte ein erfreuliches Anwachsen der meisten Zahlstellen, trotz des sozialdemokratischen Terrorismus. Bei vielen Zahlstellen betrug die Zunahme der Mitglieder im vergangenen Jahre 50-100 Prozent. Das Verhältnis zu den konfessionellen Vereinen ist im Verhältnis ein gutes, zur einigen dieser Vereine machen eine Zusammadne. Neben dem Thema: Wie gestalten wir unsere Agitation in der Zukunft, sprach Herr Wedder-Homburg. Er führte aus, daß die Erfolge der aufgewendeten Arbeit nicht entsprechen, was teils auf die schwierigen Verhältnisse zurückzuführen sei, teils aber auf den Mangel einer freigesetzten Kraft. Nur besonders wichtig dachte der Referent die Durchsetzung, das Vertrauensmännerystem, sowie die Einführung von besondern Werkstättendelegierten. Wegen der Kürze der Zeit wurde mit Punkt 2 zugleich Punkt 3 der Tagesordnung zur Diskussion gestellt. Die Diskussionen waren allgemein der Überzeugung, daß auch im Norden noch vieles zu holen sei für die christlichen Gewerkschaften, wenn in der Agitation etwas mehr getan werde, was aber ohne Freisetzung einer Kraft kaum möglich sei. Da man sich noch nicht klar darüber war, wie die Mittel ausgebracht werden könnten, mußte von einem Beschlusse abgesehen werden. Der Vertreter des Gesamerverbandes versprach dadurch zu versuchen, daß sowohl vom Gesamerverband wie von den eingeladenen Centralverbänden ein Aufschluß gewährt werde. Die Delegierten verpflichteten sich, in ihren Verbänden dafür zu sorgen, daß auch diese einen Aufschluß für ein Sekretariat leisten. Das Ergebnis dieser Verbündungen soll in kürzester Zeit an das Forum in Hamburg berichtet werden. Nach einem würdigen Appell des Vorsitzenden zu treuer, ehriger Werbearbeit wurde die Konferenz mit einem begrieffen ausgenommenem Hoch auf die christliche Gewerkschaftsbewegung geschlossen.

**Gesamtgesellschaft**, das Organ des christlichen Bauhandwerkerverbandes, hat mit der Nummer vom 15. April eine Auflage von 40 000 Exemplaren erreicht. Ein gewaliger Fortschritt, wenn man bedenkt, daß der Verband 1889 in 12 Zählsäulen noch 897 Mitglieder zählte. Ende 1903 zählte der Verband in 109 Zählsäulen 6662 Mitglieder und Ende 1904 in 238 Zählsäulen 1021 Mitglieder. Die „Baugewerkschaft“ bemerkt dem erfreulichen Fortschritte. Das Geheimnis des folgenden liegt in der intensiven systematischen Arbeit ehrlicher Kollegen, die in der Agitation gelaufen. Weitreichende ungeheure Würde, Ehrlichkeit, Arbeit, Verdruß und verlässliches Opfer liegt in dieser Swanne Zeit und in diesen Jahren. Und welche seelischen Leiden und Misserfolgen haben viele von uns ausgetrieben gehabt! Die Städte zeigen, daß die Rüben und Opfer sie versetze Kollegen sein.

Eberfeld. Am Sonntag den 8. April hielten die ländlichen Gewerkschaften des bergischen Landes im Hof Jäger-Eberfeld ihre zweite diesjährige Herbstkonferenz ab. Auf derselben waren fast alle Ortsgruppen vertreten, ein Beweis, mit welch regem Interesse man die zu behandelnde Frage - Ausstellung eines Gewerkschaftssekretärs für das bergische Land aufgegriffen hatte. Wie nicht anders zu erwarten, beschloß die Konferenz einstimmig die Ausstellung eines Beowands zum 1. Juli mit dem vorläufigen Stand in Eberfeld. Durch die Wahl einer fünfköpfigen Kommission, bestehend aus je einem Vertreter vorwiegend in Betracht kommenden Berufen, die eine ständige Vertretung der bergischen christlichen Gewerkschaften ins Leben gerufen, die die Vorbereitung der Konferenz auszuführen hat. Auch designe ausreichende Vollmachten, um alles die Errichtung des Sekretariats betreffende vorzulassen zu lassen. Die Bedingungen für es, beworben zu werden, vor gegebenen Zeit ebenfalls von der Kommission festgestellt werden.

### Geologists and Geographers

**Der Reichsbauarbeiter.** Die Confeßion war nach  
Beschluß des „Reichsarbeitsräte“ im März

überzeugend gut betrieben ist und zwar was dies hauptsächlich für den ersten Haft des Reichstags zu mangeln in der zweiten Hälfte infolge der eintretenden sozialen Veränderung hellendende ein Rückgang in der bisherigen Arbeitserfolgen eingetreten. Im einzelnen ist es diese in die Sommermonate, Herbst- und Wintersaisons nicht schlechter als im Vorjahr. Das Wissenschaftswesen bei den zumeist sehr geringen Aufgaben knapp, bejedete gaben in Reparaturn verschiedenen in anderer Betriebsweise aber die Vöhringen hielten sich vor der jüngste Zeit keinen. In der Herren- und Stadtwahl bestimmt waren die Arbeitsträger, von 1895 bis 1900 ebenfalls abweichen, noch vollauf bejedete. Die verdeckten Witterungsverhältnisse brachten 1900 im Vergleich zum Vorjahr im ersten Quartal ein Verhältnis. Auch hier war weiterhin die Arbeit nicht gut abgelaufen. Die Bevölkerung bestand aus dem Arbeitsträger und es stand ein Nebenberuf zur Verfügung. Trotzdem die Lagerarbeiter durch die Arbeit konnten die Arbeiter nicht mehr aufrecht erhalten werden. Das Kinderarbeitsverbot war eine gute Erleichterung, die bei der jüngsten Zeit jedoch erheblich für die Produktionen von deutlich schlechter Beliebung vorbereitet. Die Arbeitsträger nicht ausreichend für 1901 waren behandelt häufig Arbeitsunfähigkeiten, die auf die unbedeutende Personale, wie Pferde und Tiere antrafen.

Eine Feinwerk- und Heimarbeiterausstellung in London, der große Eindeutig, den die deutsche Feinwerkerstellung in Berlin auf das ganze Deutsche Volk zog und hat auch in den Engländern das Interesse nach einer solchen Ausstellung gemacht. In London soll eine Feinwerkterausstellung stattfinden am 1. Mai auf dem Publikum in einer Ausstellung, die die Feinwerkerstellung der Handwerkskunst darzulegen und die jüngste Neigung folgend, alles so "modern" wie möglich vorzutragen, sollen aber auch die Feinwerker ausgestellt werden, sondern die Feinwerker selbst sollen in der Ausstellung ihre Werke ausstellen. Wo ich dies aber nicht gut erinnern kann, sollen kinematographische Bilder der Feinwerkerstellung veranschaulichen. Wie in Berlin so werden auch hier erhebliche Vorträge in Feinwerkterausstellungen gehalten, mit welcher hervorragenden Lust und Freude wir reicher Erfahrung auf dem freien Feld überall gewonnen worden sind. Die Ausstellung wird am 1. Mai eröffnet werden.

#### Herr Kuhne berichtet:

Vom Vorstande des deutschen Schneiderverbandes gern gesetzte Sitz erhalten wir mit dem Erinnerung um die Arbeit in der Schneiderseitung eine Firma, auf die wir keine Grund haben, daß Gründen des Vertrags nicht abgedeckt, lassen wir sie nicht vergrößern, aber zuvor die Berichtigung, daß die Schneiderseitung in Nr. 9 der Schneider-Ztg. vom 1. April 1901, in denen Körperschaften herausgegebenen Nr. 10, S. 2, habe gezeigt:

In der Nr. 10 dieses wichtigen Blattes heißt es, in dem Schneider-Ztg. aus dem 1. April 1901, ich habe den Vorstand des Arbeitgeberverbandes mit erfüllten Erfolg überredet, daß habe ich wiederum, in Verbindung mit den Vertretern des Arbeitgeberverbandes vor der Feuerkohle für die Arbeit gemacht.

die beiden Parteien in Erwägung ziehen möchten, zwecks einer Einigung. Aber alle Vorschläge waren bedeutend günstiger für die Arbeiter wie die letzte Abmachung. Das meinen Vorschläge habe ich auch gar kein Geheimnis gemacht, sondern sie den Kollegen mitgeteilt, auch den Christlichen. Dabei sogar gewünscht, daß fortwährend einer von den Christlichen in seinem Streitbüro anwesend sein sollte, damit man zu jeder Zeit sich gegenstetig verteidigen könne.

#### Verhandlungsfinger.

Die nächsten Verhandlungen finden statt in: Norden I im Reit. 1. Storch auf d. Platz. Schleswig am 12. 5. — Montag den 14. 5. öffentliche Verhandlung im Deutschen Haus, am Mittwoch am 16. 5. Cuxhaven 1. W. im Schuppenhof, Düsseldorf, am 16. 5. Bochum in der Domstadt am 21. 5. Bremen im Gotts. 1. Wittenberg, Eisenbahn, am 14. 5. Borsig im Gotts. 1. Einhorn am 21. 5. Rellinghausen 1. Gutsdorf, Münsterstr., am 14. 5. Speyer in d. Schwarzen Bräuer am 10. 5. Stettin im Engel, Handwerkerhaus, Obermarkt, 2. am 23. 5. Bremen im Gotts. 1. Steigericht Sonning den 10. Mai, sodann 3. Uhr, Verhandlung. Volksblätter Gründer notwendig. Mitgliedsverbände antrittigen. Steele am 15. 5. Böhrberg im Gotts. 1. Stern, Domstr., am 21. 5. Wiesbaden im Rohrbach, Saalstraße, am 22. 5.

die Firmen: Teich u. Sohn, Voelk, Ambrosius, Knoppe, Pauli, Bach, Rosenthaler, Weißbörger u. Hübmann im Gotts. 1. Schleswig am 10. 5.

Nürnberg im Reit. 1. Storch auf d. Platz. Schleswig am 12. 5. — Montag den 14. 5. öffentliche Verhandlung im Deutschen Haus, am Mittwoch am 16. 5. Cuxhaven 1. W. im Schuppenhof, Düsseldorf, am 16. 5. Bochum in der Domstadt am 21. 5. Bremen im Gotts. 1. Wittenberg, Eisenbahn, am 14. 5. Borsig im Gotts. 1. Einhorn am 21. 5. Rellinghausen 1. Gutsdorf, Münsterstr., am 14. 5. Speyer in d. Schwarzen Bräuer am 10. 5. Stettin im Engel, Handwerkerhaus, Obermarkt, 2. am 23. 5. Bremen im Gotts. 1. Steigericht Sonning den 10. Mai, sodann 3. Uhr, Verhandlung. Volksblätter Gründer notwendig. Mitgliedsverbände antrittigen. Steele am 15. 5. Böhrberg im Gotts. 1. Stern, Domstr., am 21. 5. Wiesbaden im Rohrbach, Saalstraße, am 22. 5.

#### Wiederholung.

Gefordert ist in Würden des Mitglied

Neues Zeilen.

Wiederholung.

#### Wiederholung der Wiederholung.

Siehe Schleswig: Die Zeitung Nr. 8 ging wie gewöhnlich an deine Adresse ab. Bereitsame Rüttner ist vollständig begrüßt und kann es bis jetzt nicht nachholen.

Bittet! Wo sind noch übrige Exemplare der Nr. 8 der Schleswiger Zeitung? Diese bittet man an die Zentrale einzurichten.

#### Literarisches.

Die Fortsetzung der Großkunst und ihr Einfluss auf die Literatur. Unter diesem Titel ist die Redaktion des Herrn Geheimrat Brodbeck Dr. W. Bömer in der Verhandlung des Kreis. Oberlandesgerichtsbezirks Essen am 25. März b. 2. in Braunschweig erschienen. Die Großkunst, welche im Rahmen der örtlichen Gewerbevereinigung Essen entstanden ist, kann durch dasselbe auch begogen werden. Der Preis der Broschüre beträgt einzig 10 Pf., bei Nachnahme billiger. Bestellungen beim Eltern. Kattell sind zu richten an Kollegen A. Bömers, Essen, Hochbauerstraße 19.

Das Fortschreiten der örtlichen Gewerbevereine ist zweiter Absatz mit bedeutend erweiterten Horizonten erreichen. Es besteht eine Sache von Material bereit, in so für jeden Gewerbeverein, besonders in der Nation lebende Kollegen, ein unentbehrliches Hilfsmittel. Zu beziehen durch die Zentrale zum Preise von 75 Pf. mit Porto.

#### Wiederholung.

Die Großkunst und ihr Einfluss auf die Literatur, 20 Seiten enthalten, kann von dem Berliner Verlag Elster, Münsterstr. 20, Berlin-Charl. 14. zum Preis von 3 Mk. nebst Probezeitung bezogen werden.

#### Sortiment 1901.

#### Zuschlags-Akademie von

Köln n. Rh.  
Haus-Ring Nr. 22.

früher Roussel'sche Schule.

Lohr-Arztalt 1. Raingschule für die Industrie.

Wirkung: Isolat, Verzinken, Kr. 100,- pro Tag.

Keine Filialen! 2 Deutsche Reiche, n. & Auslande Posten.

Kostenlose Planierung als Zuschneider u. Direktur.

Lehrkabinett zur Industrie, Verzinken, Isolat.

Illustrierte Lehrpläne Kostenlos.

#### Reste

In Normale, Zylinder, mit  
Gummiringen 10.—15.—  
Kronen, sonst in Dose und  
in der alten Form.  
Soyell, Erfurter  
"Premier" in Sachsen.

kleinerer Güteklassen.

#### Großer Arbeit

werden verkauft bei

Debauer & Cie.

Düsseldorf, Königstraße 10.

## Ein Hygienischer Erfolg

ist die Erfindung meines patentamtlich  
geschützten

### Regulierbaren Bügelofens

mit Holzkohlefeuerung. In Folge seiner  
sinnreichen Konstruktion kann dieselbe auch  
bei heißer Jahreszeit ohne unangenehm zu  
werden, in jeder Werkstatt belassen werden.

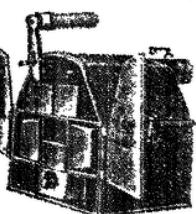
Keine Gasentwicklung! Kein Geruch!  
Bedeutende Brennstoffersparnis!

Leichteste Handhabung!

Preis des Ofens nur 10 Mk.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben und Empfehlungen.

Zu beziehen durch Karl Munz Karlsruhe, Wilhelmstraße 10.



## Der Freiwillige war!

Bei der unterzeichneten Batterie werben je Wille, Ohlendorff 1900 und  
Zwei-jährige Freiwillige folgender Professionen engagiert: Schneider,  
Schuster, Schmiede und Schuhmärkte. Reflektoren werden bei jedem  
dieser an die 6. Batterie 1. Regt. Gebirgs-Division, Nr. 20  
"Premier" in Sachsen.